

Integrative bilinguale Bildung im Gymnasium in Österreich

Verfasserin: Dipl.Päd. Mag.a Silvia Kramreiter

Publikation: Zeitschrift "hörgeschädigter Kinder" 2010

VORGESCHICHTE

Seit 2009 gibt es in Österreich eine integrativ bilingual geführte AHS (Allgemein bildende Höhere Schule) Unterstufe. Gehörlose SchülerInnen und hörende SchülerInnen werden im Gymnasium gemeinsam beschult.

Die betreffenden gehörlosen SchülerInnen wurden 4 Jahre lang integrativ in der Regelschule in Gebärdensprache und Lautsprache unterrichtet. Am Ende der 3. Klasse Volksschule waren die Leistungen von fünf der sechs SchülerInnen hoch und eine Integration in einem Gymnasium wurde angestrebt. Eine bilinguale Integrationsklasse im Gymnasium gab es bis dato noch nicht in Österreich. Dementsprechend schwierig gestalteten sich die Vorbereitungen. Es war das Ansinnen der gesamten Eltern (Eltern der gehörlosen und hörenden SchülerInnen) der Volksschulklasse gemeinsam in ein Gymnasium zu wechseln, da auch der Großteil der hörenden SchülerInnen die AHS-Reife (Gymnasialreife) erlangte. Weiters sollte die Schule im jeweiligen Wohnbezirk oder in dessen Nähe liegen.

Die Suche nach einer geeigneten AHS war ein äußerst nervenaufreibender und mühsamer Weg. Nach mehreren Ablehnungen von Seiten der gewünschten Schulen, wurde die Zeit bis zum Halbjahr der 4. Klasse (Anmeldeschluss) sehr knapp. Die Eltern der hörenden Kinder mussten sich für eine Schule entscheiden und eine gemeinsame Beschulung rückte in weite Ferne. Für Eltern und Kinder war es sehr frustrierend und nicht nachvollziehbar, warum ein gemeinsamer Wechsel so schwer war.

Nachdem sich die hörenden SchülerInnen in einem Gymnasium anmeldeten (die gehörlosen Kinder wurden abgelehnt), meldete sich ein anderes Gymnasium und bekundete ihr Interesse.

Zwanzig AHS - LehrerInnen plus Direktorin besuchten unsere Klasse und machten sich ein Bild vom Unterricht.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Begeisterung, Interesse und Neugier. Mehrere Gespräche und schlussendlich die Fixierung der Aufnahme der gehörlosen SchülerInnen Ende Jänner. Leider für die meisten hörenden Kinder der Integrationsklasse zu spät. Sie waren schon in anderen Schulen angemeldet.

SCHUL- UND KLASSENPROFIL

➤ **Expositurklasse**

Die Klasse befindet sich in einem Gymnasium in Wien. Wobei die sechs gehörlosen Kinder und die Gehörlosenpädagoginnen der Stammschule Bundesinstitut für Gehörlosenbildung zugeteilt sind. Konkret bedeutet das, dass die gehörlosen SchülerInnen und die IntegrationslehrerInnen administrativ und organisatorisch der Stammschule angehören.

Alle Unterrichtsstunden werden an der AHS gehalten. Wobei mehrere Zusatzstunden pro Woche (Artikulationsstunden, CI-Stunden und Therapiestunden) den gehörlosen Kindern angeboten werden.

➤ **Nachmittagsbetreuung**

In der Volksschule führen die gehörlosen SchülerInnen mit einem Busdienst in den Hort des Bundesinstitutes für Gehörlosenbildung. Auf Wunsch der Eltern und der SchülerInnen wurde eine dislozierte Nachmittagsbetreuung direkt im Gymnasium organisiert. Eine gebärdensprachkompetente Sozialpädagogin wechselte mit in die AHS. Die Lernstunden werden getrennt von den hörenden SchülerInnen abgehalten. Der Freizeitbereich jedoch wird integrativ angeboten.

➤ **SchülerInnen**

- Gehörlose SchülerInnen:

In der Klasse befinden sich insgesamt 21 SchülerInnen. 6 Kinder sind gehörlos, 3 Mädchen und 3 Buben. 3 gehörlose SchülerInnen haben ein Hörgerät und 3 SchülerInnen ein CI. 4 Kinder haben gehörlose Eltern. Alle gehörlosen SchülerInnen haben eine gute Gebärdensprachkompetenz.

Ein gehörloser Bursch kam erst im Mai 2008 in die Klasse. Dieser Bursch wird nach dem Lehrplan der Hauptschule für Gehörlose geführt. Alle anderen gehörlosen SchülerInnen stiegen mit dem AHS-Lehrplan ein.

- Hörende SchülerInnen:

Alle hörenden SchülerInnen und deren Eltern entschieden sich freiwillig für diese Integrationsklasse. Es gab diesbezüglich sehr viel Interesse und nach einigen Tagen, ab dem Anmeldetermin, war die Klasse voll besetzt.

➤ **PädagogInnen**

- 9 AHS- ProfessorInnen
- 2 gebärdensprachkompetente IntegrationslehrerInnen
- 1 gehörlose Unterrichtsassistentin (UA)
- 1 Sozialpädagogin für die Hortbetreuung

Alle Unterrichtsstunden sind doppelt besetzt. Die Pädagoginnen bleiben an den jeweiligen Stammschulen angestellt.

UNTERRICHTSPRAXIS

➤ Vorbereitungen - innovative Ideen

Gemeinsam mit den Eltern wurden unterschiedliche Ansprüche einer bilingualen Bildung für das Gymnasium überlegt und vorab ausgearbeitet.

○ **ASL (American Sign Language) für das Unterrichtsfach Englisch**

Ein sehr wichtiges Thema war Englisch. Die gehörlosen Eltern überlegten bezüglich der Sinnhaftigkeit den Englischunterricht mit ASL statt mit ÖGS zu begleiten. Um dies durchführen zu können gab es mehrere Probleme, welche gelöst werden mussten:

- Wer soll ASL unterrichten?

Weit und breit gab es keine GehörlosenpädagogInnen in der Umgebung von Wien welche ASL beherrschten.

Eine gehörlose Frau mit einschlägiger pädagogischer Ausbildung (Universitätslehrgang für GebärdensprachlehrerInnen) hatte eine gute ASL-Kompetenz. Sie wurde gefragt und sie stimmte zu mitzuarbeiten.

- In welcher Form soll mit der gehörlosen Unterrichtsassistentin gemeinsam unterrichtet werden?

Da die GymnasialpädagogInnen keine ÖGS-Kompetenzen haben, kann mit der gehörlosen Unterrichtsassistentin nicht ausreichend kommuniziert werden.

Lösung: Eine hörende Gehörlosenpädagogin mit ÖGS-Kompetenzen sollte die Inhalte für die gehörlose Kollegin dolmetschen und gleichzeitig sprechtechnische und pädagogische-methodisch/didaktische Anforderungen in Englisch abdecken. Die gehörlose UA vermittelt in ASL die Unterrichtsinhalte den gehörlosen Kindern.

- Genehmigung dieses Unterrichtssettings:

Der Stadtschulrat genehmigte das Ansuchen die gesamten Englischstunden mit dieser Dreierbesetzung zu bestücken (AHS-Pädagogin, ÖGS-Pädagogin, gehörlose ASL-Pädagogin)

- **Einbinden einer gehörlosen Unterrichtsassistentin (UA) in den Unterricht**

Die gehörlose Unterrichtsassistentin wurde im 1. AHS Schuljahr für 4 Stunden Englisch und für 1 Stunde Unverbindliche Übung ÖGS für gehörlose SchülerInnen eingesetzt. Sie sollte für die gehörlosen SchülerInnen auch als Identifikations- und Vertrauensperson im schulischen Umfeld agieren.

- **ÖGS als UÜ für hörende SchülerInnen**

Für alle hörenden SchülerInnen wurde eine Unverbindliche Übung ÖGS pro Woche angeboten. Diese Stunde unterrichtete ich alleine im ersten Halbjahr und im zweiten Semester kam die gehörlose Unterrichtsassistentin mit in den Unterricht hinein. Finanziert wurde dies über ein Projekt.

- **Unterricht in zwei Sprachen**

Das klassische Zweisprachigkeitsprinzip „eine Person = eine Sprache“ wird nur teilweise erfüllt. Dieses Prinzip verlangt, dass jede verwendete Sprache an eine Person gekoppelt ist. Dies wird in dieser Klasse zwar erfüllt, doch die angewandten Sprachmodi unterscheiden sich von denen des bilingualen Konzepts in Hamburg. Im Hamburger Schulversuch (vgl. Günther 1999) verwendet die eine Lehrkraft DGS, die andere die Lautsprache mit LBG.

In der bilingualen Integrationsklasse verwenden die AHS-ProfessorInnen ausschließlich die Lautsprache in gesprochener und geschriebener Form, da sie die Gebärdensprache nicht beherrschen. Der Part der gebärdensprachkompetenten GehörlosenpädagogInnen umfasst ÖGS und LBG.

Meist werden während des Unterrichts alle Bildungsinhalte zeitgleich in ÖGS übersetzt und bei Bedarf fließen kurze zusätzliche Erklärungen mit in den Unterricht hinein. Da die Unterrichtsinhalte rasch und sehr kompakt präsentiert werden, bleibt für umfassende Erklärungen im Unterricht keine Zeit. Dies wird nachmittags in zusätzlichen Förderstunden angeboten. In diesen Stunden wird nachgearbeitet, zusätzlich erklärt und Begriffsklärungen erledigt.

Die Unterrichtsinhalte werden von den AHS-ProfessorInnen vorgegeben. Hauptaufgaben der GehörlosenpädagogInnen sind das möglichst simultane Übersetzen der Inhalte im Unterricht in ÖGS und nachmittags didaktisch-methodisch konkrete Übungseinheiten dazu anzubieten.

- **Didaktik/Methodik**

Grundsätzlich wird zusätzlich zur Gebärdensprache mit visuellen Hilfsmitteln gearbeitet. Für die Klasse wurde ein Smart-Board zur Verfügung gestellt, wobei diesbezüglich noch keine Erfahrungen geäußert werden können, da diese Tafel auf Grund technischer Hindernisse in der Klasse noch nicht wirklich eingesetzt wurde. Im Laufe dieses Jahres sollte sie jedoch vorrangig benützt werden.

Eine gehörlosenpädagogische Didaktik-Methodik fließt während des Unterrichts selten ein. Diese Methodiken werden am Nachmittag in den Förderstunden von den

GehörlosenpädagogInnen angewendet. Zum Beispiel beim Erarbeiten von Grammatikstrukturen, im Aufgliedern von Sachtexten im Mathematikbereich oder beim kontrastiven Arbeiten mit ASL.

➤ ÖGS – Unterrichtssprache und Unterrichtsgegenstand

Beide Sprachen (LS und ÖGS) werden als Unterrichtssprachen eingesetzt. Unzureichend wird jedoch die Förderung des Unterrichtsgegenstandes ÖGS auf Grund von Lehrplantechnischen gesetzlichen Verankerungen angeboten.

Es gibt eine unverbindliche Übung mit dem Namen „Gebärdenspflege“, wo sich die gehörlosen SchülerInnen am Schulanfang anmelden können. In dieser Stunde widmet sich die gehörlose Kollegin dem kontrastiven Grammatikunterricht in ÖGS und ASL.

Hier muss aber darauf hingewiesen werden, dass diese eine konkrete Gebärdensprachstunde viel zu wenig ist, um auch die Förderung in der Gebärdensprachgrammatik abdecken zu können.

Das im Lehrplan verankerte Unterrichtsfach Gebärdensprache gibt es leider in Österreich nicht.

➤ Identifikation und Gehörlosenkultur im Unterricht

Auch bezüglich Gehörlosenkultur und Identifikationsbildung gehörloser SchülerInnen gibt es in Österreich noch keinen Unterrichtsgegenstand.

Jedoch erfahren durch das Unterrichten einer gehörlosen Kollegin in dieser Klasse einerseits die gehörlosen Kinder eine Identifikationsmöglichkeit und andererseits lernen die hörenden Kinder eine erwachsene gehörlose Person kennen und sehen somit, dass sich gehörlose Menschen nur durch ihre Sprache von den hörenden Menschen unterscheiden.

Die Unverbindliche Übung Gebärdensprache für die Hörenden unterstützt ebenfalls das Kennenlernen und den Umgang mit gehörlosen Menschen. Im Rahmen eines Projektes wurde der Einsatz der gehörlosen Unterrichtsassistentin für ein Semester ermöglicht.

Die hörenden Klassenkameraden erhalten pro Woche eine Stunde Gebärdensprachunterricht. Diese Unverbindliche Übung ist im Stundenplan fixiert und wird im Zeugnis festgehalten.

Dieser Gebärdensprachunterricht wurde ein Semester lang von einer gehörlosen Unterrichtsassistentin mit der Ausbildung der „Akademischen GebärdensprachlehrerIn“ (Universitätslehrgang der Uni Klagenfurt) und mir im Team gehalten.

Durch die gehörlose Native Signerin floss neben der Gebärdensprache eine kulturelle Komponente mit hinein. Die hörenden Kinder erlebten eine erwachsene gehörlose Person, erfuhren spezifische Umgangsformen und Lebensweisen mit gehörlosen Personen und erkannten, dass gehörlose Menschen zwar eine eigene Kultur und Sprache besitzen, in ihrer Lebensführung jedoch nicht anders sind als hörende Menschen. Rückwirkend erzeugte der Umgang mit der gehörlosen Unterrichtsassistentin Respekt und Anerkennung und die gehörlosen

Klassenkameraden werden nicht als beeinträchtigt sondern als Sprachgruppe erlebt. Dies wiederum wirkt sich positiv auf den sozialen Umgang der gesamten Klasse miteinander aus.

Die hörenden Kinder haben ein hohes Interesse an der Gebärdensprache. Hochmotiviert lernen sie schnell und die Neugier an der neuen Sprache ermöglicht ihnen nach einem dreiviertel Jahr Gebärdensprachunterricht Alltagskommunikationen in Gebärdensprache mit ihren gehörlosen MitschülerInnen problemlos zu führen.

Im Schuljahr 2010/11 unterrichtete ich alleine die Unverbindliche Übung für hörende SchülerInnen.

Die gehörlosen SchülerInnen werden im heurigen Schuljahr zwei Stunden von der gehörlosen UA unterrichtet. Für die gehörlosen SchülerInnen ist dies von großer Wichtigkeit, sie betonen immer wieder, dass sie gerne diese Kollegin mehrere Stunden hätten.

➤ Unterricht im Team

Die gesamten Unterrichtsstunden werden im ZweilehrerInnensystem unterrichtet. Im Gymnasialbereich sind die Teams sehr groß. Es werden viele unterschiedliche Fächer von vielen unterschiedlichen PädagogInnen unterrichtet.

Um das Team der integrativen Klasse auf die gehörlosen SchülerInnen vorzubereiten, wurde am Anfang der 1.Klasse AHS ein Sensibilisierungstraining für das gesamte Team angeboten. Weiters wurden regelmäßige Teamsitzungen und Supervisionen angedacht, welche im ersten Halbjahr regelmäßig besucht und später allerdings seltener wahrgenommen wurden.

Auf Grund unterschiedlicher Problematiken gab und gibt es hohe Spannungen im Team. Angefangen von unterschiedlichsten Vorstellungen von methodischen-didaktischen Vorbereitungen, Übungen und Aufbereitungen von Unterrichtsinhalte (z.B. bei Verbesserungen von Hausübungen gibt es zwischen GymnasialpädagogInnen und GehörlosenpädagogInnen unterschiedliche didaktische Ansichten) bis hin zu Kompetenzgrenzen und Zuständigkeitserwartungen zwischen den PädagogInnen des Gymnasialbereichs und den GehörlosenpädagogInnen zeichnet sich ein spannungsgeladenes Bild. Die GehörlosenpädagogInnen sehen sich eher als DolmetscherInnen und weniger als PädagogInnen. Dies bewirkt ebenfalls eine gewisse Unzufriedenheit.

Mit Sicherheit kann aber festgehalten werden, dass regelmäßige Teamsitzungen, in denen konkret pädagogische-methodische-didaktische Aspekte behandelt werden, ein integratives Arbeiten im Team unterstützt.

Besonders dann scheint es wichtig zu sein, wenn das LehrerInnenteam aus verschiedenen Qualifikationsbereichen stammt. IntegrationspädagogInnen (GehörlosenpädagogInnen) sehen Leistungen der SchülerInnen, soziale Aspekte und Bildungsproblematik aus einer anderen Perspektive als GymnasialpädagogInnen. Auch der emotionelle Zugang beider pädagogischer Berufsgruppen (GymnasialpädagogInnen/SonderpädagogInnen) im Bezug auf die Integrationsklasse unterscheidet sich.

Ebenso wichtig wären regelmäßige Supervisionen für eine optimale Teamzusammenarbeit.

SOZIALE INTEGRATION UND KOMMUNIKATION IN DER KLASSE

Das soziale Miteinander im Klassenalltag funktioniert sehr gut. Die hörenden und gehörlosen SchülerInnen sitzen durcheinander in der Klasse. Das äußerst hohe Interesse an der Gebärdensprache von Seiten der hörenden Kinder bewirkte ein sehr schnelles Lernen der ÖGS. Im Unterschied zur Volksschulintegration beobachtet ich, dass das Sprachinteresse und die Lerngeschwindigkeit beim Erlernen von ÖGS von Seiten der hörenden Kinder in der Sekundarstufe höher sind. In Verbindung mit der Unverbindlichen Übung ÖGS und der Alltagskommunikation entwickelte sich eine rasante Sprachkompetenz. Schon nach einem halben Schuljahr konnten zwei Drittel der hörenden Kinder mit den gehörlosen Kindern im Rahmen von Alltagsgesprächen kommunizieren.

Am Ende der 1. Klasse AHS gab es schon einige SchülerInnen, welche komplexe Inhalte unterschiedlichster Art für die gehörlosen SchülerInnen übersetzten konnten (z.B. bei Infos, wenn die ÖGS kompetente Lehrerin nicht in der Klasse war).

Für alle SchülerInnen ist es wichtig, dass gleiche Rechte und Pflichten in der Klasse herrschen. Die hörenden SchülerInnen achten darauf, dass alle Infos an die gehörlosen SchülerInnen weitergegeben werden und diese somit genauso ihre Verantwortung in der Klasse ohne wenn und aber wahrnehmen können.

Gleichberechtigung und Gleichbehandlung ist für hörende und gehörlose SchülerInnen gleichermaßen wichtig.

Das schnelle Lernen der Gebärdensprache ermöglicht Kommunikation und diese wiederum fördert die soziale Integration. Die SchülerInnen plaudern miteinander, besuchen sich manchmal am Nachmittag und spielen zusammen.

Natürlich gibt es auch Situationen, in denen sich die gehörlosen SchülerInnen eher in ihre Sprachgruppe zurückziehen. Dies sind meist Phasen nach der Schule, in denen sie entspannen wollen. Hier darf man nicht vergessen, dass das integrative bilinguale Setting in der Klasse für gehörlose SchülerInnen sehr anstrengend und mit einem hohen Ausmaß an Konzentration verbunden ist.

LEISTUNGSBEREICH

Die Schulleistungen der gehörlosen SchülerInnen werden im Team unterschiedlich wahrgenommen. Die GehörlosenpädagogInnen sind mit den Leistungen der gehörlosen SchülerInnen im Allgemeinen sehr zufrieden. Im Unterrichtsfach Deutsch wurden 3 SchülerInnen und in Englisch ein Schüler in den Hauptschullehrplan für Gehörlose umgestuft. In allen anderen Unterrichtsfächern wird nach dem AHS-Lehrplan unterrichtet. Zwei SchülerInnen befinden sich in allen Unterrichtsgegenständen im AHS-Lehrplan.

Interessant ist, dass die AHS-Lehrkräfte in den Hauptgegenständen (Deutsch, Englisch und Mathematik) die Leistungen der gehörlosen SchülerInnen eher kritisch sehen. Befürchtungen wie, sie könnten das nicht schaffen oder es zeigen sich Fortschritte zu langsam, werden geäußert.

Von Seiten der GehörlosenpädagogInnen wird immer wieder auf den Zeitfaktor hingewiesen. Gehörlose SchülerInnen brauchen nun mal mehr Zeit beim Erarbeiten von Inhalten. Insbesondere im Fach Deutsch ist ein größerer Zeitaufwand notwendig. Um das Maturaniveau in Deutsch zu erlangen haben wir in Österreich acht Jahre im AHS-Bereich Zeit.

PROBLEMBEREICHE

➤ **ASL im Unterricht**

Im ersten Unterrichtsjahr des Gymnasiums wurde Englisch in einer Dreierbesetzung unterrichtet: AHS-Lehrkraft, gehörlose Unterrichtsassistentin, hörende Gehörlosenlehrkraft;

Dieses Setting gestaltete sich laut AHS-Lehrkraft für die hörenden SchülerInnen und laut eigener Ansicht als sehr schwierig. Die Unzufriedenheit bezog sich auf zweierlei Aspekte. Einerseits fühlten sich die hörenden SchülerInnen laut Aussage der AHS-Lehrerin durch die Dreierbesetzung gestört (zu viele LehrerInnen in der Klasse) und andererseits meinte die AHS-Lehrkraft, die gehörlosen SchülerInnen seien mit ASL überfordert.

Diesen Eindruck konnten die beiden anderen Lehrkräfte (gehörlose UA, Gehörlosenpädagogin) allerdings nicht teilen. Jedoch auf Grund der hohen Spannungen im Team musste eine Lösung gefunden werden. Trotz Genehmigung des Stadtschulrates für das 2. Gymnasialjahr weiter 4 Stunden für ASL im Englischunterricht zur Verfügung zu stellen, wurde ASL aus dem E-Unterricht genommen.

Im 2. Gymnasialjahr unterrichtet nun die gehörlose UA jeweils nur zwei Stunden in der Woche am Nachmittag alleine die gehörlosen SchülerInnen in ASL. Am Vormittag in den Englischstunden sind die AHS-Lehrkraft und die hörende Gehörlosenpädagogin eingesetzt.

Leider mussten wir dieses Projekt zurzeit unterbrechen. Da ASL direkt im Unterricht jedoch laut Aussagen der gehörlosen SchülerInnen, der gehörlosen UA und der Gehörlosenpädagogin sehr positiv wahrgenommen wurde, wird dieses Projekt für die Oberstufe AHS angestrebt.

➤ **Teambereich**

Der Teambereich in der integrativ geführten Sekundarstufe muss strukturell sehr genau mit zusätzlichen Settings (Teamsitzungen, Supervisionen, Informationsveranstaltungen, Kurzvorträge zur Thematik usw.) ausgestattet werden. Die Wertschätzung der unterschiedlichen Kompetenzen, sowie konkret angesprochene Kompetenzgrenzen und Kompetenzzuordnungen müssen schon im Vorfeld geklärt werden.

Gleichzeitig ist eine integrative Beschulung im Sekundarbereich immer noch eine Herausforderung und verlangt vom gesamten Team eine hohe Flexibilität, sich immer wieder an neue Situationen anzupassen.

AUSBLICK

In Österreich ist eine Öffnung von Seiten des Stadtschulrates und des Ministeriums für Unterricht im Hinblick auf Integration (Inklusion) im Regelschulbereich erkennbar, so wie auch das konkrete Integrationsprojekt in der AHS von Anfang an von den Schulämtern unterstützt wurde (z.B. Dreierbesetzung in Englisch).

Natürlich verlangt es immer noch viel Engagement von Seiten der Eltern und der PädagogInnen. Hat man jedoch konkrete Konzepte, so wird man auch gerne unterstützt.

Die Hauptproblematik einer integrativen (inkluisiven) Beschulung liegt eher im fachlichen und persönlichen Miteinander der PädagogInnen. Natürlich werden auch Fehler gemacht, gerade dann wenn ganz neue Strukturen ausprobiert werden. Das Miteinander der PädagogInnen unabhängig von ihren Qualifikationen kann das Gelingen einer Integrationsklasse zum hohen Ausmaß positiv oder auch negativ beeinflussen.

In dieser Hinsicht ist die integrative Beschulung sehr anfällig für das Scheitern oder Gelingen dieser.

Um es kurz auf den Punkt zu bringen: „Funktioniert das Team, funktioniert die Integration.“

RESÜMEE

Die integrative bilinguale Beschulung funktioniert hervorragend im sozialen Bereich. Im Leistungsbereich zeichnet sich ein guter Erfolg ab. Die gehörlosen SchülerInnen sind hoch motiviert und lernen sehr gerne. Sie vergleichen sich mit ihren hörenden KlassenkameradInnen und sind stolz darauf ein Gymnasium zu besuchen. Der hohe Lernaufwand verlangt von den gehörlosen SchülerInnen Selbstdisziplin und Eigenverantwortung.

Fragt man die SchülerInnen wie es ihnen in der Schule ergeht, so kommt meist die Antwort: „Es ist anstrengend, aber ich gehe gern in das Gymnasium.“

Nach nun fast sechs Jahren Integration zeigt sich, dass diese integrative Beschulung positiv auf die Leistungsmotivation wirkt und die Zuweisung in eine leistungsstarke Schulart eine Aufwertung des Selbstkonzepts und des Selbstwertgefühls hervorbringt. Die Anerkennung und positive Leistungsbewertung durch PädagogInnen, Eltern und Freunde stärkt das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten und motiviert wiederum eigene Ressourcen einzusetzen.